

Ex-CIA-Offizier Ray McGovern zur Konfrontation mit Kriegsverbrechern

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Aaron Maté (AM): Ich würde gerne wissen, was Sie über Ihre persönlichen Erfahrungen mit den Medien zu sagen haben. Ich erinnere an eine Rede von Donald Rumsfeld, ich glaube, es war in Atlanta, bei der Sie ihn aus dem Publikum heraus konfrontiert haben. Und als Sie das taten – und es gibt ein Video davon –, war das die Topnachricht auf MSNBC. Keith Olbermann war zu der Zeit Moderator und er berichtete ausführlich darüber. Ich habe Sie über Democracy Now kennengelernt, wo Sie regelmäßig erschienen. Mich würde interessieren, welche Erfahrungen Sie mit den Leitmedien gemacht haben und wie sich diese zu dem entwickelt haben, was sie heute sind, und ob Sie der Meinung sind, dass es heute weniger oder mehr Raum für abweichende Meinungen gibt.

Ray McGovern (RG): Mit Sicherheit ist weniger Raum vorhanden. Diese kleine Debatte mit Rumsfeld, die vier Minuten dauerte, fand am 4. Mai 2006 in Atlanta statt. Eine Reihe von Umständen machte einen Fernsehauftritt an diesem Abend für mich möglich. Erstens war es mittags, also früh genug. Zweitens wurde der Beitrag auf CNN ausgestrahlt. Es war auf C-SPAN. Es wurde live aufgezeichnet. Drittens entsprach es dem Vorgehen einiger Leute, die ein paar Monate zuvor Rumsfeld herausgefordert hatten. Und viertens wurde ich nicht schreiend hinausgezerrt. Ich durfte eine vernünftige Debatte führen. Somit hatte CNN den Beitrag, der dann auch ausgestrahlt werden sollte. Folglich mussten die Konkurrenzsender die Debatte ebenso senden, weil es sich um Nachrichten handelte. Sie hatten genug Zeit zur Einsicht in die Sache. Und dies taten sie auch.

Olbermann war damals ziemlich gut, und er überprüfte das Ganze und stellte fest, dass Rumsfelds Behauptungen unwahr waren und dass ich Recht hatte. Aber das war eine einmalige Konstellation, in der sie es nicht vermeiden konnten, mich in der Sendung zu haben. In diesem Fall, nun, lassen Sie mich nur hinzufügen, wie heißt er? Anderson Cooper. Er ruft mich an. Und ich versuche immer noch, aus diesem Auditorium herauszukommen.

Und er fragte: *Mr. McGovern?* Und ich antwortete: *Ja?! – Hier ist Anderson Cooper. Ich würde Sie gerne heute Abend in meiner Sendung haben, aber ich möchte Ihnen eine Frage stellen.* Also, worum ging es? Er fragte: *Hatten Sie keine Bedenken?* Ich überlegte eine Sekunde und dachte, Moment mal – das ist der Erbe des Vanderbilt-Vermögens. Das ist der hübsche Kerl von CNN. Das könnte Spaßig werden.

Ich sagte: *Anderson, ich habe meine Hausaufgaben gemacht, und wusste, dass ich ihm eine konkrete Frage stellen würde, wenn ich die Chance dazu bekäme. Es war ein echter Höhepunkt. Oh, das sollten Sie [Anderson Cooper] vielleicht auch einmal versuchen. Ein paar vorbereitete Fragen stellen, die Bedeutung haben. Das könnte uns ein echtes Hochgefühl verschaffen. Versuchen Sie das.* Ich dachte, ich hätte Anderson Cooper in Verlegenheit gebracht. Aber nein. Zwei Stunden später war ich Gast in seiner Sendung. Womit beginnt er? *Mr. McGovern, hatten Sie keine Bedenken?* Ich meine, diese Journalisten haben keinerlei Ahnung. Sie brauchen keine Angst zu haben. Es ist unsere Tradition, keine Furcht zu haben. Ich will damit nur sagen, dass die Umstände einzigartig waren. Das war das einzige Mal, an das ich mich erinnern kann, dass ich in dieser Nacht auf allen Sendern zu sehen war, fast auf allen Sendern. Und selbst dann haben sie versucht, die Sache zu verdrehen. Paula Zahn fragte *Nun, wie lange haben Sie schon diese Abneigung gegen den Verteidigungsminister?* So lief das Ganze damals.

Max Blumenthal (MB): Wir haben das Video übrigens gerade vorliegen und ich möchte es abspielen, damit wir zum nächsten Thema übergehen können, zumal ich eine 30-sekündige Pause einlegen muss. Vielen Dank, dass Sie so großzügig mit Ihrer Zeit sind und hier sind. Sehen wir uns nun Ray McGovern mit Donald Rumsfeld an. Das war zu einer Zeit, als weise Stimmen wie seine tatsächlich in den Leitmedien zugelassen waren und Interviews gaben. Ich weiß nicht, ob man ihn als Journalisten bezeichnen kann, aber Anderson Cooper hat Sie interviewt. Wir wissen, vor wem er Angst hat. Er hat Angst vor denen, die für die Förderung seiner Ambitionen verantwortlich sind, den Führungskräften von CNN. Aber Sie hatten hier offensichtlich keine Angst. Und das zu einer völlig anderen Zeit, als Hunderttausende Menschen gegen Bushs republikanischen Krieg demonstrierten. Jetzt ist es, glaube ich, 15 Jahre her, und George W. Bush ist rehabilitiert, und die einzigen, die ihn zur Rechenschaft ziehen, sind russische Witzfiguren, die sich als Selenskyj ausgeben.

RMG im Video: Und deshalb möchte ich Sie bitten, dem amerikanischen Volk gegenüber ehrlich zu sein. Warum haben Sie gelogen, um einen Krieg herbeizuführen, der nicht notwendig war und der diese Art von Opfern verursacht hat? Warum?

Donald Rumsfeld im Video: Nun, zunächst einmal habe ich nicht gelogen. Ich habe damals keine Lügen verbreitet. [Applaus] Colin Powell hat nicht gelogen. Er hat wochenlang mit den Mitarbeitern der Central Intelligence Agency zusammengearbeitet und eine Präsentation vorbereitet, von der ich weiß, dass er sie für zutreffend hielt. Diese hat er dann den Vereinten Nationen vorgelegt. Der Präsident hat sich wochenlang mit den Mitarbeitern der CIA beraten

und hat dann dem amerikanischen Volk eine Präsentation vorgelegt. Ich bin nicht in der Geheimdienstbranche tätig. Sie haben der Welt ihre ehrliche Meinung mitgeteilt. Es scheint, dass sich dort keine Massenvernichtungswaffen befunden haben.

RMG im Video: Sie sagten, Sie wüssten, wo diese sich befinden.

Donald Rumsfeld im Video: Das habe ich nicht. Ich sagte, ich wusste, wo sich verdächtige Standorte befinden, und wir würden nur ...

RMG im Video: Sie sagten, Sie wüssten, wo sie sich befänden; in der Nähe von Tikrit, in der Nähe von Bagdad und nordöstlich, südlich und westlich von Bagdad. Das waren Ihre Worte.

Donald Rumsfeld im Video: In meinen Worten, meine Worte waren, dass ... Nein, nein, nein, einen Moment bitte. Lassen Sie ihn noch einen Moment bleiben. Nur eine Sekunde.

RMG im Video: Dies ist Amerika, huh?

Donald Rumsfeld im Video: Sie bekommen eine Menge Spielraum, mein Herr.

RMG im Video: Ich möchte nur eine ehrliche Antwort.

Donald Rumsfeld im Video: Diese gebe ich Ihnen.

RMG im Video: Wir sprechen über Lügen und Ihre Behauptung, es gäbe handfeste Beweise für Verbindungen zwischen Al-Qaida und dem Irak. War das eine Lüge? Oder wurden Sie irregeführt?

Donald Rumsfeld im Video: Zarqawi befand sich in der Zeit vor dem Krieg in Bagdad. Das ist eine Tatsache.

Max Blumenthal (MB): Das stimmt nicht.

RMG im Video: Zarqawi. Er befand sich im Norden des Iraks an einem Ort, an dem Saddam Hussein keine Rolle spielte.

Donald Rumsfeld im Video: Er war ebenfalls in Bagdad.

RMG im Video: Ja, als er in ein Krankenhaus gehen musste. Ich bitte Sie, diese Leute sind keine Idioten. Sie kennen die Geschichte.

Donald Rumsfeld im Video: Sie sind ... Lassen Sie mich Ihnen ein konkretes Beispiel geben. Es ist leicht für Sie, einen Vorwurf zu erheben. Aber warum glauben Sie, dass die

Soldatinnen und Soldaten, die täglich aus Kuwait in den Irak gingen, Schutzanzüge für chemische Waffen trugen? Weil sie den Stil mochten? [Gelächter] Sie glaubten aufrichtig, dass chemische Waffen vorhanden waren. Saddam Hussein hatte zuvor chemische Waffen gegen sein eigenes Volk eingesetzt. Er hatte sie gegen seine Nachbarn, die Iraner, eingesetzt, und sie glaubten, dass er ...

AM: Mithilfe von Rumsfeld ...

RMG im Video: Das nennt man ein unlogisches Argument. Es kommt nicht darauf an, was die Truppen dachten. Es ist entscheidend, was Sie dachten.

Sprecher im Video: Herr Minister, ich denke, die Debatte ist beendet. Wir haben noch weitere Fragen aus dem Publikum.

MB: Wie kann es sein, dass niemand mehr so etwas unternimmt? Ich meine ...

AM: Übrigens, wir könnten eine ganze Sendung mit Videoausschnitten machen, in denen Ray diese ehemaligen Amtsträger konfrontiert. Sie haben auch Jim Clapper konfrontiert. Nicht wahr?

MB: Hillary Clinton.

RMG: Hillary. Ja, Hillary, da habe ich nichts gesagt. Ich wurde trotzdem verhaftet und habe die Nacht im Gefängnis verbracht.

MB: Sie wurden bei der Veranstaltung verletzt, oder?

RMG: Ja, das war ... Ich wurde verletzt. Ich appelliere an Leute meines Alters. Hier ist ein Sympathiefaktor im Spiel. Amerikaner haben es nicht gern, wenn ältere Menschen verletzt werden. Und so habe ich meine Kollegen, die in einem gewissen Alter sind, ermutigt, ihren Körper einzusetzen. Junge Leute, ja, die werden gerne geschlagen. Sie erhalten einen entsprechenden Appell. Ältere Menschen weniger. Und so ist es, wie ich meine, inzwischen soweit gekommen.

Wir können uns allen Ernstes darüber beschweren und uns Sorgen darüber machen, dass wir verunglimpft werden. Aber ich möchte noch eine andere Sache anführen, und zwar was ich das Noah-Prinzip nenne. Keine Auszeichnungen mehr für die Vorhersage von Regen. Auszeichnungen nur noch für den Bau von Archen. Wir müssen klug handeln. Ich denke, das können wir. Wir müssen klug genug sein, um herauszufinden, wie wir uns für immer eine Plattform schaffen können, um die Art von Arche zu bauen, die die Menschen als alternative Informationsquelle anzieht und die auch in Anspruch genommen wird.

Ich wage zu behaupten und bin seit langem der Meinung, dass der Fehler für unsere Unfähigkeit, dies zu tun, nicht in den Sternen geschrieben steht, sondern in uns selbst. Tun wir es also. Finden wir einen Weg, die Dinge zu tun, von denen Julian Assange uns gezeigt hat, dass sie eine große Wirkung haben können. Vielen Dank, dass ich hier sein durfte. Ich schätze das sehr. Au reservoir [Lebewohl bis zum nächsten Wiedersehen], wie man auf Französisch sagt.

ENDE